

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Hofbezug 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für peritobische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandtarifels 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 39.

Sonntag, den 15. Februar 1903.

143. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Tragartb. belegen, im Grundbuche von Tragartb. Band I, Blatt 15 verzeichneten, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Friedrich Wilhelm Becker** in Tragartb. eingetragen Grundstücke:

- A. Bauerngut Nr. 2 in Tragartb.: Grundsteuerbuch Artikel Nr. 10, Gebäudesteuerrolle Nr. 2, Kartenblatt 1, Abschnitt 92, bebautes Grundstück 27 ar groß, 120 Mark Nutzungswert.
- B. Walzende Grundstücke:
 - Nr. 1. Flur Tragartb., Kartenblatt 2, Parzelle 51 a. b., Planstück 47, Acker von 51 ar 10 qm mit 8,55 Talern Reinertrag.
 - „ 2. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 103, Planstück Nr. 16, Acker von 46 ar 70 qm mit 6,59 Talern Reinertrag.
 - Parzelle 104, Planstück Nr. 16, Holzung von 4 ar 60 qm mit 0,13 Talern Reinertrag.
 - „ 3. Flur Tragartb., Kartenblatt 2, Parzelle 56, Planstück 52, Acker von 80 ar 90 qm mit 14,27 Talern Reinertrag.
 - „ 4. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 197/60 vom Plan 7, Holzung von 62 qm mit 0,29 Talern Reinertrag.
 - „ 5. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 200/61 vom Plan 7, Holzung von 18 qm mit 0,01 Talern Reinertrag.
 - „ 6. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 217/95 vom Plan 7, Holzung von 41 ar 80 qm mit 2,30 Talern Reinertrag.
 - „ 7. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Par-

- zelle 218/95 vom Plan 7, Holzung von 1 ar 84 qm mit 0,09 Talern Reinertrag.
- Nr. 8. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 220/93 vom Plan 7, Hofraum von 60 qm.
- „ 9. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 198/102 vom Wirtschaftsweg Acker von 11 qm mit 0,02 Talern Reinertrag.
- „ 10. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 219/80 vom Abzugsgraben, Hofraum von 1 ar 65 qm.
- „ 11. Flur Tragartb., Kartenblatt 1, Parzelle 199/59 vom Weg nach Lötzig 1 ar 18 qm mit 0,17 Talern Reinertrag.

am 6ten April 1903, Vormittags 9 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, den 31. Januar 1903.
Königliches Amtsgericht, III. Abt.

Von der Prinzessin Luise.

* Nürnberg, 13. Februar. Von unterrichteter Seite bringt der „Fränkische Kurier“ heute einen Artikel „Wahrheit über die Ehescheidung des Kronprinzenpaars“, in dem es heißt: Der Antrag des Kronprinzen von Sachsen auf Scheidung wurde erst im letzten Augenblick zum Beschluß erhoben, um so zuerst die bürgerliche Ehescheidung im juristischen Sinne ganz aus Versehen der Beklagten eintreten zu lassen. Die kirchlichen Verpflichtungen in Ansehung der Ehe bleiben laut Bestimmung des Gesetzes unberührt. Nun ist es dem Kronprinzen anheimgegeben, ob er alle Konsequenzen der bürgerlichen Ehescheidung ziehen will, und es ist nun sicher, daß der im kräftigen Mannesalter stehende Erbe der Krone Sachsens die Gewissensfrage

als guter Katholik durch den Ehegerichtshof im Vatikan entscheiden lassen wird, um den Kindern eine Mutter, dem Lande eine spätere Königin zu geben. Die Wandlung in der Gesinnung des Kronprinzen trat mit der Erkrankung seines Kindes Friedrich Christian ein und wurde dem toskanischen Hofe ebenso wie der Kronprinzessin in Mentone bekannt gegeben. Die Wirkung der Nachricht war, nachdem der Kronprinz seiner Frau durch Beantragung der Scheidung zuvorgekommen war, eine ungeahnte. Dieselbe Frau, welche früher um jeden Preis eine endgültige Scheidung von dem Gatten wollte, verfiel bei der erwähnten Nachricht in Weinkrämpfe. Man wollte auch in Dresden — und es ist dies dem sächsischen Königshause nicht zu verdenken — ein für allemal reinen Tisch machen und nicht bloß jetzt die Ehetrennung mit allen günstigeren Konsequenzen für die Ehegatten ausprechen lassen, um dann später, wenn die Gewissensfrage für den Kronprinzen gelöst würde und der Erbe der Krone Sachsens eine neue Ehe eingehen will, die Ehescheidung von neuem aufzurufen und das Volk wieder aufzuregen. Diese Gründe waren in erster Linie maßgebend, nachdem man eine indirekte Zustimmung vom Vatikan erhalten hatte, daß dort die kirchliche Trennung der Ehe ermoget werden würde. Was diese Zustimmung an solcher Stelle nach Lage der Sache betragen will, braucht nicht erörtert zu werden. Von diesem Augenblick an ging die Angelegenheit nach einem bekannten Muster vorwärts. Es entwickelten die offiziellen Blätter in Dresden und Wien eine auffallende Tätigkeit, die als Ercheinung deshalb bemerkenswert ist, weil dieselben Organe im Anfang an bedenklicher Schweigsamkeit litten. Deshalb die offiziellen Blätter wie auf Kommando das Volk aufklären wollten, werden wir unten erklären. Zuerst müssen wir die Nachricht einiger Blätter,

daß es dem Papst zu danken sei, daß Prinzessin Luise eine Nerveneinfallstalt aufsuchte; daß der Papst einen eigenen Gesandten nach Mentone und Genf sandte, welcher der Prinzessin „gut zurechte“; ferner daß der Großherzog von Toskana an den Papst schrieb und um Rat bat, und daß dieser ihm antwortete, als unbedingt unwahr bezeichnen. Weber hat der Großherzog an den Papst geschrieben, noch hat der Papst einen Gesandten zur Kronprinzessin geschickt. Es geht dies schon daraus hervor, daß zu Anfang der Angelegenheit Ende Dezember v. J. Rampolla an toskanischen Hofe zu Gehör bringen ließ, daß man im Vatikan nicht geneigt sei, sich außeramtlich in die Ehe-Angelegenheit des Kronprinzen zu mengen, und nur durch den betreffenden Nuntius etwaige amtliche Anträge auf Lösung der Ehe in Empfang nehmen werde, die zu stellen beiden Seiten zustehe. Die betreffende Nuntiaturl wurde mit Weisung versehen; weiter hat sich der Papst mit der Angelegenheit nicht beschäftigt, wurde auch niemals vom toskanischen Hofe darum erlucht. Wohl aber ist dies von der Seite des sächsischen Hofes indirekt geschehen. Einige Blätter brachten plötzlich die Meldung, daß die Aufnahme der Kronprinzessin in der Nerveneinfallstalt durch den Papst veranlaßt wurde. Man sucht einfach — es soll diese Einmischung des Papstes nach vielen Richtungen Wirkung erzielen und zugleich eine Milderung bilden — alles der Einmischung des Papstes zuzuschreiben. Wahr ist, daß die Kronprinzessin an seelischer Depression, die mit ihrer Lage zusammenhängt, leidet, aber man darf der Frau — etwa wie bei der Prinzessin von Coburg in dem ähnlichen Falle nicht andichten, daß sie geistig gestört und für die Irrenanstalt reif ist. Man darf auch der Frau — genau wie feinerzeit der Prinzessin von Coburg — nicht etwa Selbst-

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Gistler.

(37. Fortsetzung.)

„Was soll ich aber tun?“ fragte er tonlos.
„Deine Pflicht, Harald — wie ich die meinige tun werde.“

„Und werden wir uns niemals wiedersehen, Edelgard?“

„Die Welt ist klein, Harald. Wollen sich zwei Menschen vor einander verbergen, so können sie das auch, wenn sie in unmittelbarer Nähe zusammenwohnen. Die Welt ist groß — und dennoch bleiben manche Menschen zusammen und leben mit einander, wenn auch Meere und Erdteile trennen zwischen ihnen liegen. Laß uns hoffen, Harald, daß der allmächtige Wille, der das Geschick der Menschen lenkt, uns auch räumlich wieder zusammen führt, wie er uns innerlich, seelisch zusammen geführt hat, — jetzt, wo sich Tausende von Meilen zwischen uns legen sollen. Sind wir dieselben geblieben, Harald, haben wir uns selbst und unseren Pflichten Treue gehalten, dann werden sich unsere Herzen und Hände gewiß noch einmal zusammenfinden zu einem Bunde des Glückes und des Friedens.“

Edelgard hielt seine Rechte in ihren beiden Händen und schaute mit entsetzt und doch unendlich liebevollem Blick zu ihm auf.
Um seinen Mund guckte es; er beugte sich über ihre Hände und preßte sie in ehrerbietigem Ruß an die Lippen.

„Ich danke Dir, Edelgard — ich kenne jetzt meinen Weg!“

„So laß uns hier scheiden, Harald — für eine lange Zeit — aber was bedeuten Jahre, wenn wir uns nur selbst treu bleiben.“

„Wann reitest Du?“

„In wenigen Wochen.“

„Und bekomme ich einmal Nachricht von Dir?“

„Ja, Harald.“

„Ich danke Dir. Und nun — leb wohl!“

Er wollte sich abwenden, da fühlte er ein heftiges Zittern in ihrer Hand und sah die aufsteigenden Tränen in ihren Augen.

Nun hielt er sich nicht länger. Er zog die nicht mehr Widerstehende in die Arme und ihre Lippen einten sich zu einem langen Abschiedskuß.

Dann rief sie sich los.

„Lebewohl, Harald.“

Nach ein warmer Druck ihrer Hand, ein lebensdächtigster Blick ihrer Augen, ein wehmütvolles Lächeln ihres Mundes und sie eilte davon der breiten Straße zu, auf welcher ihr Wagen langsam auf und ab fuhr.

Wach stieg sie ein — ein letzter Wink ihrer Hand — dann rollte der Wagen davon.

Harald fröstelte. Er zog den Pelz fester um die Schultern und schritt dann langsam dem Brandenburger Tore zu.

Sein Herz war unendlich weich gestimmt und durch seine Seele zog schmerzliche Wehmut. Und dennoch fühlte er sich innerlich gehoben, innerlich gefestigt — das Glück und der Schmerz dieser Stunde hatten sein Wesen von den letzten Schlägen geläutert, daß das

reine Gold echter, edler Mannhaftigkeit sein ganzes Sein durchglühete.

15. Kapitel.

„Lebewohl, Hans, mein lieber alter Junge, ich muß nun gehen, wie ich allein mit mir fertig werde. Du aber habe herzlichen Dank für Deine Teilnahme und Freundschaft, die Du mir in dieser Zeit erwiesen hast.“

Harald reichte seinem Freunde und Vetter Hans Nebenroth aus dem Coupéfenster heraus die Hand zum letzten Abschiede.

Hans hielt die Hand fest.

„Harald, Du weißt, daß ich Dir gern helfen möchte.“

„Ja, ich weiß es, Hans. Aber Du kannst es ebensowenig, wie irgend ein anderer Mensch — mich selbst ausgenommen. Der Brief der kleinen Elise, den Du ja auch gelesen hast, hat mich gelehrt, daß derjenige töricht ist, welcher sich auf andere Menschen verläßt. In dieser kleinen Dame steckt ein ganzer Mann, Hans! Sie hat mir ordentlich die Nerven gelassen, wie man so zu sagen pflegt. Sie kann mich nicht lieben, weil ich ein Schwächling bin.“

„Harald!“

„Ja, das ist der langen Rede kurzer Sinn. Ich soll mich auf mich selbst besinnen und ein Mann sein, dann könne ich auch noch glücklich werden. Stiefst Du, das ist sehr schön gesagt von dem kleinen Fräulein — und ich möchte Dir raten, doch einmal nachzuzugreifen, ob Du vielleicht der richtige Mann bist?“

„Aber, Harald — sie hat Dich doch lieb!“

„Nein, sie denkt gar nicht dran, Hans! Und das ist mir auch ganz recht. Ich hatte sie ja eigentlich auch nicht lieb. Ja, mein Junge, ich atme ordentlich erleichtert auf, daß ich dem lieben Geschöpf nichts mehr vorzusinken brauche. Der Grundstein alles Glückes ist und bleibt ja doch nun einmal die Liebe — aber die erste, tiefe Liebe, die durch nichts besiegt wird — und noch eins, Hans: treue Pflichterfüllung, zielbewußte Arbeit . . . das hat mich die kleine Elise gelehrt, und dafür bin ich ihr von Herzen dankbar.“

„Was willst Du denn nun beginnen?“

„Nach jenem Rezept leben und versuchen, ob ich die verfahrenre Karre meines Lebens wieder flott machen kann.“

„Du willst auf Fredersdorf bleiben?“

„Ja — solange wie es irgend geht!“

„Dann fahre ich in die weite Welt — nach Sidafrika.“

„Aha, nach Johannesburg?“

„Warum nicht? Ich glaube, Edelgard und ich würden uns jetzt schon durch das Leben schlagen.“

„Harald, Du liebst sie noch immer?“

„Weißt denn je, Hans. Doch laß uns nicht davon sprechen. Der Jagdhörner pfeift . . . Adieu, mein Junge. Zur Jagd kann ich Dich nicht mehr einladen, aber willkommen bist Du mir jederzeit. Das weißt Du.“

Die beiden Freunde drückten sich noch einmal die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

morderische aufschreiben, die, wie wir aus bestimmter Quelle wissen, nie stattgefunden haben. Die Sage der Prinzessin von Coburg bildet das Schema, nach welchem die „Ehre“ der Kronprinzessin von Sachsen von gewissen Organen behandelt wird, ja selbst die Morgenrockschür, an welcher sich J. P. in ihrer Verzweiflung und Reue die Prinzessin von Coburg angeblich ergötzen wollte, raucht bereits auf. Auch die Prinzessin Luise soll einen ähnlichen Versuch mit einer Morgenrockschür gemacht haben. Wie schlecht müßte das Wärrpersonal eines Sanatoriums sein, wenn man einer angeblich so schwerkranken Frau derartige Sachen ohne Überwachung ließe, daß sie Selbstmordversuche begehen könnte! Wahr ist, was die obigen Blätter ebenfalls früher leugneten, daß sich die Großherzogin für ihre Tochter Luise beim Kaiser Franz Josef verwendet, um eine mildere Stimmung herbeizuführen. Es ist aber hier bei dem sonst so gültigen Monarchen wenig Aussicht vorhanden, da der Kaiser glaubt, daß die Reue der Prinzessin von Toskana keine aufrichtige sei und weil Berichte der Detektiven, welche sowohl Otron als auch die Prinzessin bewachen, dahin lauten, daß starke Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Trennung des Paares seine dauernde sein dürfte. — Weiter sollte die Großherzogin von Toskana bei ihrem Besuch am Wiener Hofe Fürsprachen für die Erlaubnis eines Verhehrs der Prinzessin mit ihren Kindern einlegen. Die Frage des Verhehrs mit den Kindern würde nach § 1636 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu bejahen sein. Danach behält der Ehegatte, dem nach § 1635 (dem allein Schuldigen) die Sorge für die Person des Kindes nicht zusteht, die Befugnis, mit dem Kinde persönlich zu verkehren. Die näheren Umstände des Verhehrs kann in freitragenden Fällen das Vormundschaftsgericht regeln. Laut Verordnung des Königs Georg, nach der zur Regelung der traurigen Angelegenheit ein Sondergerichtshof niedersuchen werden, fällt diese Befugnisung fort. Somit würde die Prinzessin als Mutter niemals ihre Kinder sehen dürfen. In diesem Punkt wollte nun die Großherzogin im Interesse ihrer Tochter und ihrer Enkelkinder die Fürsprache des Kaisers Franz Josef anrufen. Ob eine Veränderung herbeizuführen sein wird, das erscheint bei der gegenwärtigen Spannung und nach dem, wie die Angelegenheit heute steht, mehr als fraglich.

Leipzig, 13. Februar. Die „Dressener Nachrichten“ schreiben in ihrer heutigen Nummer: „Wie wir hören, soll sich der Kronprinz selbst, der ursprünglich mit Rücksicht auf die Auffassung der katholischen Konfession nur die Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft beantragt hatte, entschlossen haben, dennoch schließlich völlige Lösung der Ehe zu begehren.“ Dazu bemerkt das „Leipz. Tagbl.“: Nach unseren Informationen können wir die Mitteilung bestätigen. Der Antrag auf völlige Lösung der Ehe ist nicht, wie allgemein bisher angenommen wurde, von der früheren Kronprinzessin ausgegangen, sondern dieser Antrag ist schließlich von Vertretern des Kronprinzen gestellt worden. Unsere Vermutung, daß die Vertreter der Kronprinzessin, Dr. Vondi-Dresden und Dr. Zehme-

Leipzig, keine Vertagungsantrag gestellt haben, wird heute von dem „Dressener Anzeiger“ wiederholt bestätigt.

Dresden, 13. Februar. In den nächsten Tagen wird im Regierungsorgan die offizielle Darstellung des Eheprozesses erfolgen. Die Kronprinzessin führt nun nach ihrer Ehedung den Namen „Ludovica Antonia, geborene Prinzessin von Toskana.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser befehligte heute morgen im königlichen Schlosse die Fahnen und Standarten derjenigen Truppenteile, die am diesjährigen Kaisermanöver teilnehmen. Später besichtigte das Kaiserpaar, der Kronprinz und Prinz und Prinzessin Heinrich die Fabriken von Ludwig Loewe u. Co. und der „Union“, Elektrische Gesellschaft.

Die Reichstagswahlen werden aller Voraussicht nach etwa Mitte Juni stattfinden. Das Partei-Organ der Konföderation, die „Kon. Korr.“ schreibt mit Bezug hierauf: „Namentlich wird ungekämpft die Befähigung von Geldmitteln, sowie die organisatorische Tätigkeit in die Hand genommen und Fälligkeit der Wählerfähigkeit geübt werden müssen. Die kommenden Wahlen werden für unsere Partei die Anspannung aller Kräfte erfordern; je früher und besser man also rüstet, desto aussichtsvoller ist der Wahlskampf.“

Das Reichs-Postamt macht bekannt, daß die zum Gebrauche bei den deutschen Postanstalten in der Türkei, in China und in Marokko ausgegebenen besonderen Postwertzeichen (Germania-type, Inchrift „Reichspost“, mit Aufdruck der fremden Währungs- und des Landesnamens) nach wie vor gültig sind.

Weimar, 12. Febr. Die Vermählung des Großherzogs mit Prinzessin Karoline von Neuß a. L. soll für die letzte Woche des Monats April in Weidburg angesetzt sein.

Lothales.

Merseburg, 14. Februar.

Personalnotiz. Daß der Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments, Herr Oberst v. Seydewitz, demnächst aus dem aktiven Dienste scheiden wird, ist bereits gemeldet worden. Jetzt wird weiter gemeldet, daß der Genannte die Bewirtschaftung seines Rittergutes Wiesting bei Reichenbach in der Lausitz zu übernehmen gedenkt. Als Nachfolger im Kommando wird bereits mit großer Bestimmtheit ein Stabsoffizier genannt, dessen Name in Merseburg sehr bekannt ist.

Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Vom Thüringer Ausstellungsverein bildender Künstler zu Weimar sind folgende Gemälde eingegangen: „Winterlandschaft“ von W. Bartel, Düsseldorf, „Herbst im Walde“ von C. v. d. Eiden, Halleise, „Merri“ von W. v. Steinmann, Braunschweig, „Brandung auf Sylt“ und „An der Angel“ von S. Giesecke, Kiel, „Stilleben“, „Alter Mann“ und „3 Aquarelle (Kabe, Mann, Kreis im Sessel) von Bertha Forstner, Weimar und „Weintrauben“, „Kleeblatt“ (Oestudie), „Rosen“ und

„Niederländische Diakonissin“ von Meta Harris, Wilmersdorf.

Wieder-Abend im „Zivoli“. Am nächsten Mittwoch werden Fräulein Pickert und Herr Schmitt, die in der letzten Theater-saison hier auftraten und noch in gutem Andenken beim hiesigen Publikum stehen, einen Wieder-Abend veranstalten. Hoffentlich giebt ihnen das Publikum seine Gunst durch recht lebhaften Besuch zu erkennen.

Erledigte Stellen für Militäranwärter im Besitze des IV. Armee-Korps. Sofort: Belgern, Amtsgericht, Kammergerichts, auf Kündigung, 5 bis 10 Pf. für jede geleistete Seite Schreibarbeit nach Ermessen der zuständigen Stelle. 1. April 1903 und später: Halle (Saale), Königl. Eisenbahn-Direktion, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, 50 Anwärter für den Zugbegleitungs-dienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 900 M. diätarische Jahresbeholdung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner je 900 M. Jahresgehalt und der tarifräßige Wohnungsgeld-zuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelde; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bremser und Schaffner steigt von 900 bis 1200 M.; der Bewerbung sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgefertigtes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. Vorbrüche zum Zentralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erbiten. — Die Zeitbestimmung bleibt vorbehalten: Halle (Saale), Königl. Eisenbahn-Direktion, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, 50 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenbediensteten Dienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbeholdung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 M. Jahresgehalt und der tarifräßige Wohnungsgeld-zuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelde; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 1000 M.; der Bewerbung z. w. oben. — 1. April 1903, 1. Mai 1903 und 1. Juni 1903: Magdeburg, Königl. Eisenbahn-Direktion, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, 100 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenbediensteten Dienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbeholdung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 M. Jahresgehalt und der tarifräßige Wohnungsgeld-zuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelde; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bremser und Schaffner steigt von 900 bis 1200 M.; der Bewerbung sind beizufügen: ein beantworteter Fragebogen, ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgefertigtes Zeugnis und die im Fragebogen bezeichneten Ausweise; Vorbrüche zum Fragebogen und zum ärztlichen Zeugnis sind vom Zentralbureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erbiten. — 1. April 1903: Magdeburg, Königl. Eisenbahn-Direktion, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, 100 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenbediensteten Dienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, nach bestandener Prüfung auf einmonatige Kündigung, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbeholdung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 M. Jahresgehalt und der tarifräßige Wohnungsgeld-zuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelde; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 1000 M.; der Bewerbung z. w. oben. — 1. April 1903: Magdeburg, Stadtrat, Schumann auf je demonstration Kündigung, 1000 bis 1350 M. Gehalt jährlich. — Sofort: Lößjün (Saalkreis), Magistrat, Magistrats- und Polizeibeamter sowie städtischer Vollzugsbeamter, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 1000 M.

Gehalt und 50 M. Altbereitg sowie 100 M. Neben-einkünfte; die Einrichtung einer Gehaltskassa wird in Aussicht gestellt; die Stelle ist pensionsberechtigt, Bewerbungen sind sofort einzureichen. — Sobald als möglich: Nienburg (Saale) Polizeiverwaltung, Nachschichtmann auf Kündigung, 60 M. pro Monat während der Probezeit und freie Dienstwohnung, hierauf je 100 M. pro Monat während der Probezeit; das Gehalt steigt bis 840 M. pro Jahr. — Sofort: Tanger-münde, Magistrat, Bureauassistent, während der Probezeit auf 14 tägige Kündigung, jedoch während der ersten 3 Jahre auf dreimonatige Kündigung, hierauf auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 1800 M. jährlich einfließt 180 M. Wohnungsentschädigung, das Gehalt steigt bei bestreitenden Leistungen von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1980 M. jährlich einfließt 180 M. Wohnungs-entschädigung; die Stelle ist nach erfolgter Anstellung pensionsberechtigt; die zuridgelegte Militär-dienstzeit wird bei der Pensionierung nicht angerechnet.

Provinz und Umgegend.

Salle, 11. Februar. Auf einem Aufgeh-posten des hiesigen Bahnhofs fand man früh den 37-jährigen Weichensteller Thurm neben seiner Weiche tot vor. Aufgehoben ist der Beamte von dem ersten Leipziger Frühlings-zuge erlöst worden und zu Tode gekommen. Ueber den Vorgang ist näheres nicht ermittelt, auch die Fahrdirektion haben nichts von dem Unglücksfalle bemerkt.

Salle a. S., 12. Februar. Die Genarmen des hiesigen Bezirks beabsichtigen, an der Stelle, wo der Fußgänger A. H. im Kampfe mit Wilderern geblieben ist, am Eisenbahn-damme bei Wörmlitz, einen einfachen Gehsteig aus Porphyrt zu errichten. Der Gutsbesitzer, welchem das Feld am Etwerg gehört, hat sich bereits mit der hierzu notwendigen Landabtretung ohne Vergütung gern einverstanden erklärt.

Salle, 12. Februar. In Gutenbergs (Saalkreis) gingen in der Porzellanfabrik Bernhart Reiche (verpachtet an Gebr. Wänzig-Blau) größere Erdmassen in die Tiefe, wodurch der Arbeiter Friedrich und Stahl aus Gutenberg und der 15-jährige Willy Oertel verchlüftet wurden. Die erlenen kamen ohne besondere Verletzung davon, während der letztere nur als Leiche zutage gebracht werden konnte.

Salle, 13. Febr. Die diesjährigen Pflanzarbeiten des Sächsisch-Thüringischen Meier- und Pflanzvereins sind statt in Magdeburg (auf den Derrn-trugmieten) am 18. und 19. Juli, in Halle a. M. am 11. und 12. Oktober und in Torgau am 10. Mai.

Wittenfels, 12. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung besprach die Ueber-trände, die durch die von der Firma Dietrich vor einiger Zeit in Betrieb geführte Strohschloßfabrik mit Sulfatdampf hervorgerufen werden. Vom Stadtv. Friede wurde darauf hingewiesen, wie durch die Aus-dümpfungen ein derartig intensiver pestilenz-artiger Geruch verbreitet werde, daß die Passanten nach Markwerben, insbesondere aber das Neustadtviertel mit seinen ca. 6000 Ein-wohnern, belästigt würden, jedoch es oft nicht möglich sei, die Fenster offen zu halten; das Wachstum der Pflanzen leide ebenfalls in empfindlicher Weise. Herr Friede sowie noch einige andere Stadtverordneten richteten an die Stadtverwaltung das Ersuchen, sobald

Andere Reiseberichte aus Italien. *)

IX.

6. Februar. Ich war heute wieder oben in den Felsen. Der Teghin 870, Mocco Grande 908, Mt. Bianco 876 und Mt. Vocco 1027 m bilden eine Gruppe steiler dolomitähnlicher Felsklippen. Durch diese Täler getrennt, zerklüftete Gesteine verbunden. Da steht der Mensch allein, lebend, fühlend, genießend, starke Felsmassen ringsum. In trogigem Schweigen laßen Felsen auf Felsen, ruht die Wucht der toten Natur in gesammelter Kraft. Maleses Geseh bindet auch sie, hält jene gewaltigen Fassen dort über mir drohend, in ewiger Schwere, läßt jedes Geröll mir unter den Füßen polternd zur Tiefe stürzen. Mit verschwenkender Fülle umfließen satte Farbensäume schmelzend diese starren Formen, sodas sich der Felsen flauer Glanz und stumpfes Violett mit des Mooles Rosenrot und zartem Grün der Pracht des leuchtenden südlichen Himmels harmonisch vermählen. Was will der Mensch in diesem sich selbst genügenden Welt? — Einanfamt — er schaut sie nicht bloß, er kann sie greifen, — die Sicht genießen — sie ist großartig — ragende Felsen, tiefe Täler, das weite Meer — nein, er will Stimmung. Der Mensch, den es immer wieder hinlockt in diese Widnis, wo einfam der Adler kreist, und im tiefen Tal die Wasser fallen, weit, weit entfernt, daß ihr Rauschen nur leise, melancholisch heraufströmt, dieser

Mensch sucht hier die Heimat, sein verlorenes Paradies. Er toftet gern von dieser köstlichen Freiheit. Gefallen sind die Schranken, welche die forschenden Augen neidischer Mitmenschen dort unten um mich gezogen. Ich habe mich herausgearbeitet aus dem Schlamme, in den ich bis zum Halse versunken, diesem gäßen Schlamme, den die erzieherischen, besenen, ändern wollenden Maßregeln guter Freunde, um meine Eigenart zu erlösen, erstickend um mich gehäuft. Ich bin wieder ganz ich selbst und doch nicht derselbe. Die Erhabenheit dieser Stimmung macht mich selbst erhaben, erhaben über allen Druß, über alles kleine und Große, das hinter mir liegt, und das meiner wartet. Was macht des Lebens Inhalt aus, Pflichterfüllung, Wissen, Können — Liebe. Das Geräusch der Massen täuscht den Menschen über sich, er lebt nicht in sich, er lebt in anderen, denn er lebt mit anderen. Führt er sein nicht, oder hier führt er sich wieder, wenn er etwas ist, was drunten nur betäubt war. Aber die Sehnacht erfüllt ihn, die Sehnacht nach einem großen Schicksal, die Sehnacht, heraus zu kommen aus dem Gewöhnlichen, sie packt noch immer den, der einfam schreitet in der Einfamkeit, wenn er auch im Gemüß ein Einfamter war. Denn nicht jedem weitet sich hier das Herz, manchen wohl brüht das eigene nichts zu Boden. Er ist eine Maschine geworden, der fehlen hier die Schienen, auf denen sie nur zu laufen gewohnt, sie verlagert kläglich ohne die Wechselwirkung des Betriebes. Aber auch dem mit einer Besonders großen Gabe, Heerden-

trieb, behafteten giebt die Natur etwas mit auf den Weg, wenn er elenden Fußes schlüchtet, vor ihr und vor sich selbst, neue Freude am Leben, neue Kraft zum Genuß. Nun hoch sich's doppelt schön bestimmen wieder, so recht dicht und warm, keine Minute mehr in jener schrecklichen, schwindenden Stellung, so allein auf hohem Postament. Menschen, Mitmenschen braucht er, recht viele und einer ist doch so ganz genug. Nach einer Stunde emsigem Niederfestlegen findet er alles, Gemüß, Ge-halte, Värm und Rauch, er ist in das Kapfer-bergwerk von Bibiolo gelangt. Der reichliche Serpentin und das Kupfer giebt den Bergen die felsigen Farbentöne, die selbst dem, der sie gesehen, noch wie ein Wunder erscheinen. Die Art der Zerklüftung aber macht es un-möglich, irgend eine Schätzung der Größen- und Höhengerechnungen vorzunehmen, darum die feste Anklage des Hochgebirges, welches ge-wissermaßen in verkleinertem Maßstabe, aber täuschend ähnlich zur Darstellung gelangt. Ich glaube eben jene Zaden und Zinnen groß und 1000 m von mir entfernt, in Wahrheit sind sie kleiner und nur 500 m weit, aber ich kann das nicht mit dem Auge, nur mit Händen und Füßen feststellen, da kein Baum, kein Strauch, nichts einen Maß-stab giebt.

8. Februar. Was ist hier für Wetter!, jetzt haben wir in 4 Wochen 2 Regentage gehabt, heute ist es wieder trübe, aber 16° Wärme und welche Beleuchtung kommt da auch zu hande. Ich sah weit draussen auf dem vorpringenden Felsen, dem eigentlichen Telegrafen,

weil von hier im Kriege Marine und Land-her Nachrichten und Signale tauschen sollen. Auf schmaler Klippe 200 m senkrecht über dem Meere, dessen blaue Ringe unter mir branden. Gedämpft bricht der Ton der Brandung herauf, alle Felsen sehe ich um-fäumt von schneeweißen Schaumkränzen, Schwere schwarze Wollen heben im Gebirge, trübe Dämmerung hängt über dem Meere. Dann bricht kurz vor ihrem Untergang die Sonne noch flehhaft durchs westliche Gewölbe, wie ein Götterfaal schimmert durch all das Grau und Duster ein goldiges Wolkengebäude und giebt eine bunt schimmernde Bahn über die düsternen Wellen, bis Licht und Farbe wieder verfließen und der rote Feuerball langsam und majestätisch in den Fluten versinkt. Gute Vorkastung kündend. Denn heute ist wirklich alles wieder klar und wolkenlos, so lockend in seiner Klarheit, daß man kaum einen Blick in die Grammatik zu werfen vermag, es bildet einen heute nicht auf dem Stuhle, nicht ital. Grammatik, itäl. Leben muß man heute wieder lernen. Ich rüste mich, den Gesilden der Cinqueterra, jenen weltentzückten alten Ruffen-schiffen einen Besuch abzustatten. Jahrtausende nur von der Seeferie zugänglich, hat nun die alles erreichende Flucht durch Tunnel ohne Zahl es möglich gemacht, diese alten Bollwerke der Weltabgeschiedenheit mit dem Zuge 12^{er} ganz bequem zu erreichen. Der Wälder ist nicht ausgetrieben, um so inter-essanter mal was kennen zu lernen, was hier noch nicht zu lesen ist, während man zu Hause gemächlich im Rehnstuhl sitzt.

*) Von dem Verfasser bei vor einigen Monaten (speziell für das „Merseb. Kreisbl.“) geschriebenen Reisetagebüchern.

wie möglich die Beseitigung der beregten Liebesstände zu fordern. Dies sagte Herr Erster Bürgermeister Waden in dem Beifall der Versammlung zu, teilte zugleich auch mit, daß bereits dem Anhaber der Fabrik aufgegeben worden sei, ein anderes Fabrikationsverfahren einzuführen, durch welches ein Ausdünstniss folger gesundheits-schädlichen Gase vermieden werde; falls dies nicht gelänge, würde die Fabrik polizeilich geschlossen werden.

* Raumburg, 11. Febr. Seit der vorigen Nummer war aus dem Nachbarorte Flemmingen der Oester Jacob verkommen; alle Nachforschungen nach ihm blieben erfolglos; auch als seine Geschwister ihn dieser Tage in der Nähe des Dorfes von weitem gesehen haben wollten, stellte es sich bald heraus, daß sie sich getrennt hatten. Da entdeckte man gestern im Nordtal in einem Gebüsch zufällig die letzten Ueberreste eines Mannes, der sich an einem niedrigen Aste erhängt hatte, und man stellte fest, daß es die fast unkenntlich gewordene Leiche des Vermissten war.

* Neudorf (Anhalt), 11. Februar. Wie vorrichtig man selbst bei den geringfügigen Verletzungen sein muß, zeigt ein Fall, welcher dem hiesigen praktischen Arzt Dr. Kruse selbst passiert ist. Derselbe hatte sich bei der Pantonierung mit einer Zange beim Abnageln eines Patienten an der einen Hand leicht verletzt, so daß eine sogenannte Blutblase entstand. Bald darauf trat aber die Entzündung einer Blutvergiftung ein, welche der Arzt als solche sofort erkannte. Nachdem der Arm bereits bedeutliche Anschwellungen aufwies, begab sich der Arzt auf Anraten eines befreundeten Kollegen sofort nach Halle zu Professor Wernann; wie hohe Zeit es mit diesem Schritte war, geht aus dem Umstand hervor, daß der Arzt auf der Fahrt bereits von einem Ohnmachtsanfall heimgeführt wurde. Zur Zeit besteht die Hoffnung, daß der Arzt binnen kurzem genesen nach hier zurückkehren wird.

Raumburg, 12. Febr. Nach dem Verwaltungsberichte verzeichneten 1901 in unserer Stadt 15 Personen ein Jahres-einkommen von mehr als 30000 M., sind also wohl als Millionäre zu betrachten; über 20000 bis 30000 M. Einkommen verzeichneten 28 Personen, über 10000 bis 20000 M. 94 Personen, über 6000 bis 10000 M. 203, über 3000 bis 6000 M. 466, über 1000 bis 3000 M. 1796, 900 bis 1000 M. 436 Personen. Die Gesamtzahl der Steuerzahler war um 263 höher als im Jahre vorher.

* Düben, 12. Febr. Die Felder nordöstlich der Stadt, in der Nähe von Girschlich, beherbergen in sich Lager von Braunkohle. Es sind darnach schon wiederholt Bohrungen gemacht worden, und wenn auch der Erfolg hinsichtlich der Qualität der Kohle ein befriedigender war, so konnte an ein Ausbeuten der Felder nicht gedacht werden, da ein Abbau infolge der geringen Stärke der Kohlschichten sich nicht lohnen würde. In den letzten Tagen hat wiederum der Landwirt Albert Holte hier auf seinen Feldern am sogenannten Vogelherd Bohrungen vornehmen lassen, welche das Ergebnis zeigten, daß unter Erdlagerungen von 6-9 m Braunkohlschichten von ca. 6 m Stärke sich befinden. Die zu Tage geförderte Kohle soll sich zu Heizungswecken sehr gut eignen. — Den Tod in der Wulde suchte und fand am Montag früh die Frau des Maurers und Möbelschändlers W. mit ihrem jüngsten Kinde. Fortgesetzte brutale Behandlung durch den Mann soll die Ledaueriswerte Frau nach ihrer eigenen Aussage in den Tod getrieben haben. Die Leichen sind noch nicht gefunden. W. ist hier bekannt als der mühselige Führer der Noten. — Herr Oberst Martini auf Schönberg bei Düben wurde gelegentlich der Generalversammlung des Bundes der Landwirte zu Berlin in den Hauptvorstand des Bundes gewählt.

Sorburg, 13. Febr. Der Gutsbesitzer E. bemerke seit einiger Zeit einen fortwährenden Abgang von Getreide auf seinem Boden, ohne indeß hinter die Ursache dieser Veringerung des Getreidebestandes kommen zu können. Den Bemühungen des Bezirksgendarmen Ehrcurra in Zöschitz ist es am Dienstag gelungen, den „Kornwurm“ in der Person des Knechtes E. zu ermitteln. Derselbe hat das gestohlene Getreide einer in der Nähe wohnenden Familie M. zukommen lassen. Der Knecht ist dem Gerichtesgefängnis schuldig zugewiesen worden und wird sich demnächst wegen Diebstahl und die Frau M. wegen Hehlerei zu verantworten haben.

* Bernburg, 12. Febr. Untererschlagungen im großen Umfang sind in dem Drechslerischen Warenhause im Laufe der letzten Jahre vorgekommen. Es handelt sich um verschiedene Tausend Mark. Am Sonnabend wurde in der Nikolaistraße bei der Witwe Obenaus, deren Sohn bei der Firma Drechsler Kufcher gewesen ist und sich erhängt hat, eine große Menge Waren beschlagnahmt. Es mußte Fuhrwerk requiriert werden, um alle Sachen fortzuschaffen. Die Untersuchung ist noch nicht zu Ende, da die meisten Angestellten des Drechslerischen Warenhauses an den Unterschlagungen beteiligt gewesen sein sollen.

* Wittenberg, 11. Februar. Dem Verleher übergeben wurde kürzlich die 6 Kilometer lange normalspurige Kleinbahn Vergwitz-Kemberg. Es verkehren auf derselben in der Richtung täglich vier der Personenbeförderung dienende Züge, die in Vergwitz stets guten Anschluß an die Züge der Staatsbahn Wittenberg-Wittorf haben. Die Stationen der neuen Strecke sind: Vergwitz-Bahnhof, Vergwitz-Dorf, Reuden und Kemberg.

* Magdeburg, 12. Febr. Mittwoch nachmittags entsand aus der Strombrücke ein Arbeitsfeldat dem ihn begleitenden Unteroffizier. Er warf sein Bündel fort und stürzte sich über das Geländer der Strombrücke in den Elbstrom. Hilfsbereite Schiffer machten sich sofort auf, und es gelang ihnen auch, den Lebensmüden zu erfassen und an das Land zu bringen. Hier wurde er dem Unteroffizier wieder übergeben, der unter Aufsicht eines Schutzmannes den Ausreißer in seinen nassen Kleibern, die Mütze hatte er bei dem kalten Bade zugelegt, nach der Zitabelle weiter brachte.

Kleines Feuilleton.

* Ein Denkmal des jungen Prinzen Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Wilhelm I., im Tiergarten zu Berlin. Der Kaiser hat dem Andenken seines Großvaters eine neue Ehrung zugebracht: Im Auftrage des Monarchen wird Professor Adolf Brütt, der Schöpfer der meisterlichen Charakterfiguren Ottos des Faulen und Friedrich Wilhelms II. in der Siegesallee, ein Standbild des jugendlichen, liebenswürdigen Prinzen Wilhelm, des späteren ersten deutschen Kaisers, ausführen. Das Denkmal, in Marmor dargestellt, ist für die kleine Lusteninsel, also für einen der annuitätigen Plätze des Berliner Tiergartens bestimmt. Viele vom Kaiser getroffene Wahl ist ganz besonders sinnig, weil die Figur des jungen Prinzen dort in unmittelbarer Nähe der Denkmäler seiner Eltern, König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise, sich befinden wird. Nach den Intentionen des Kaisers wird eine schlichte Marmorstatue auf einem Empirepodest von gleichem Material stehen. Der junge Prinz wird dargestellt in der Uniform aus der Zeit der Freiheitskriege, mit Gabel: es ist jene Zeit, als der Prinz am 27. Februar 1814 bei Bar-sur-Aube seine erste Waffentat vollbrachte, indem er mitten im heftigen Kugelregen einen wichtigen Befehl ausführt. Diese erste Kriegerthat brachte dem Prinzen einen Ehrenfabel ein; am 5. März verließ ihn Kaiser Alexander den St. Georgenorden 4. Klasse, weil er den Angriff der Russen mitgegriffen hatte und nachher bei der Infanterie

im Feuer gewesen war; und am 10. März, dem Geburtstag seiner Mutter, erhielt der Prinz das Eiserne Kreuz aus der Hand seines Vaters. Für die monumentale Schöpfung, welche Prof. Brütt herzustellen hat, ist ein reiches bildliches Material vorhanden; dazu hat ihm der Kommandant des Zeughauses, General v. Ulfedom, eine vollständige Uniform zur Verfügung gestellt, wie sie der Prinz in den Freiheitskriegen getragen hat. Der Kaiser hat den lebhaften Wunsch, das Denkmal bald entstehen zu sehen, und Prof. Brütt ist daher erlucht worden, schon im März ein Hilfsmodell der Figur fertigzustellen.

* Ein Offizierskandal in der englischen Garde. Wegen eines skandalösen Vorkommnisses — Leutnants wurden nach einem Ehrentagegericht von ihren Kameraden wie Schulklingen geächtet — hat der Kommandeur der „Grenadier-Garde“ zu Windsor seinen Abschied erhalten. Ueber die merkwürdigen Zustände, die in diesem Regiment, oder vielmehr in seinem Offizierskorps herrschen, hat sich Admiral Cochrane in einem Schreiben an die „Times“ öffentlich geäußert. Der Herr, dessen Nefte, Leutnant Cromer, als Offizier in dem vornehmen Regimente gestanden und der die Strafe zu kosten bekommen hat, schreibt: In diesem Regimente und zum Glück für den Ruf des Heeres, in diesem Regimente allein hat seit Jahren der jetzt als Ueberlieferung geltende Brauch bestanden, daß die Subalternoffiziere über junge Leutnants für gesellschaftliche und militärische Verhältnisse „Kriegsgerichte“ abhalten. Der älteste Subalternoffizier beruft diese Kriegsgerichte. Der Gerichtshof setzt sich aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern zusammen. Die Anwesenheit aller anderen Leutnants ist Pflicht. Diese „Kriegsgerichte“ wurden im ersten Bataillon häufiger durchgeführt als in den anderen, und der Kommandeur des ersten Bataillons pflegte die Offiziere, die sich einen Verstoß hatten zuzulassen kommen lassen, den älteren Kameraden „auszuliefern“. Dies hatte fast immer die Folge, daß der „Gerichtshof“ die überlieferten zur Prügelstrafe (!) verurteilte. Die Prügel wurden auf den unteren Teil des Rückens verabreicht und dieser zu dem Zweck entblößt. Die Schläge wurden mit einem Stock außerordentlich gründlich erteilt und schwanden in der Zahl zwischen 6 und 40. Ein junger Offizier, der im letzten Jahre 40 Hiebe aufgezehrt erhielt, wurde während des grauenhaften Vorganges ohnmächtig. Ueber schon 6 Streiche genigten, um das Blut fließen zu machen. Die Grausamkeit wurde noch dadurch gesteigert, daß alle anwesenden Offiziere, wenn die Zahl der Hiebe dies zuließ, an der Prügelung teilnehmen mußten. Selbst besondere Freunde des Geächteten wurden dazu unter Androhung gleicher Strafe gezwungen. Wenn ein junger Offizier aus Mitleid mit seinem Freunde einen Streich tat, der für zu schwach angesehen wurde, so forderte ihn der Vorsitzende auf, den Hieb zu wiederholen. Man kann sich denken, wie absetzend es für Offiziere sein mußte, an einem derartigen Akte teilnehmen zu müssen. So wie Admiral Cochrane. Die Sache wird immer dunkler, da viele höhere Offiziere jetzt beschuldigt werden, dem Unfug, der nebenbei noch groß und unsonnig ist, Vorstoß geleistet zu haben. Es ist bereits sicher, daß das Parlament sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben wird.

im Feuer gewesen war; und am 10. März, dem Geburtstag seiner Mutter, erhielt der Prinz das Eiserne Kreuz aus der Hand seines Vaters. Für die monumentale Schöpfung, welche Prof. Brütt herzustellen hat, ist ein reiches bildliches Material vorhanden; dazu hat ihm der Kommandant des Zeughauses, General v. Ulfedom, eine vollständige Uniform zur Verfügung gestellt, wie sie der Prinz in den Freiheitskriegen getragen hat. Der Kaiser hat den lebhaften Wunsch, das Denkmal bald entstehen zu sehen, und Prof. Brütt ist daher erlucht worden, schon im März ein Hilfsmodell der Figur fertigzustellen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ein Fälschungsstraum!“ Der Richter sieht die Trümmereien — er hat gar keine Phantasie, — auch ich, — man muß mir das vergehen — verständig ein gutes Traumbild nie. — Jüngst sah ich lange beim Postale — drauf träumte ich vom Kammeval, — im großen Welt-Theater-Saal — da war ein großer Maskenball! — Da rauschten Prunk- und Prachtgewänder — umprallt von zauberischem Glanz — es

hatten Herren aller Länder — sich froh vereint zu Spiel und Tanz. — Ich sah viel Herren von der Feder — und Herren von der Politik — und harmlos wiegte sich ein Feder — hüßlich nach dem Takte der Musik! — Es gab sich niemand als Pflücker — ich traf auch viele Deutsche an — so unfern Herrn Finanzminister — er ging einher als „Steuermann“. — Graf Ballestrem war Ordnungshüter — er hatte — das war in Erinnerung — auch zur Befähigung der Gemüter — die große Kelling in der Hand — Herr Boddebeck stellte einen — Verwandlungskünstler — glaub ich, dar — abwechselnd sah ich ihn erscheinen — als Postmann oder als Fular. — Und als ich ihm ein Schildchen später — begehrt im Festesfesten — war er der Bandwirtschaf Betreter — und die Minister odrendreit! — Ich sah am Arme zweier Richter — die Wunderblume „Sezession“ — die Richter aber waren Dichter — Wolljogen und auch Milkenron, — dann sah ich weiter — alle Hagel — den, der die Heimat jähst verließ — es war Naturmensch Gustav Nagel — als „Adam“ ohne Paradies! — Wer oft schon durch die Zeitungsspalten — gelaufen ist, den traf ich an — es schritten spazierende Gestalten — oft neben dem hochbernen Mann — Herr Castro, der so oft sich drückte — hab ich als simplen Clon gesehen — dann kam — das bligte und das blinke — als Goldsucher an — Herr Gersamerlein! — Zwei marrokanische Vettern kamen — als zärtliche Verwandte an — „Coeur d'Ube“ kam mit einigen Damen — und Giron hieß der junge Mann! — Es stand vor einer Jagdmantelbude — La France ein Weib gar stolz und schön — und Drexhau war als „ewiger Jude“ — in ihrem Bretterbau zu sehn! — Es sprang beim hellen Lichterstrahl — auch bin und her der kleine Sohn; — im großen Welt-Theater-Saal — ging er einher als „Hauptperson“, — weil ich darob von Herzen lachte, — so war mein Traumbild gleich verweht — durch die Erschütterung erwachte — vernigelt

Ernst Feiter, der Poet! —

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Gesteinmünde, 14. Februar. Der Fischdampfer „Uranus“ ist von seiner letzten Fahrreise nicht heimgekehrt. Er gilt als verloren. Bis jetzt wird von der hiesigen Fischereiwelt der Verlust von fünf Dampfern mit insgesamt 52 Mann Besatzung beklagt.

Briefkasten der Redaktion.

Abnomm 6. Anon liegt etwa 2 Meilen von Gen entfernt. Man fährt von Gen aus dahin mittelst der Eisenbahn in etwa 15 Minuten oder mittelst Dampfers auf dem Genfer See. Wer zum Vergnügen reist, zieht die Fahrt auf dem Zampfer vor, da sie vollen Anstich in die schöne Landschaft und auf den sich weit ausdehnenden breiten See gewährt. (Eine Musikkapelle befindet sich auf dem weiten Genfer See-Dampfer.) Anon liegt ganz annähernd, aber nicht gerade mittig, vor seine eigene Villa hat, dem auch es schon gefallen, der Durchschritts-Reisende hält sich im allgemeinen aber dort nicht auf. Einem besonders wohlhabenden, einladenden Genue macht der Ort gerade nicht, er ist eben lieblich hübsch, wie es am Genfer See überhaupt hübsch, vielfach sogar einzig schön ist.

* Aus dem Geschäftsvorkehr. Die Gothaer Feuerversicherungsanstalt auf Gegenleistung, welche im Jahre 1821 errichtet ist, hat mit dem Jahre 1902 zweihundertzig Jahre ihres bestmöglichen Bestehens vollendet. Im Jahre 1802 waren für 58642500 M. (gegen 1901 mehr 10978300 M. Versicherungen in Kraft. Die Prämienentnahme, abzüglich Rückversicherungsprämie, betrug im Jahre 1902: 18443900 M. 40 Pf. (gegen 1901 mehr 352888 M. 10 Pf.). Von der Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1902 betrug dieser den Versicherten wieder zurückgebende Ueberschuß 14003895 M. 30 Pf., gleich 75% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1873 bis 1902 sind jährlich 74% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückzuerstatten.

Bei den hohen Fleischpreisen MAGGI-WÜRZE

Der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten. — Sehr konzentriert, nur sparsam verwenden. Flechtenkrankheit, Heizer, Oberaltenburg 5, Markt 23, Mädchen.

Aus neuer Ladung empfehlen wir
wirklich süsse saftreiche
prachtvolle Apfelsinen

382) und Citronen. Hiervon offerieren wir:
mittelgrosse feine grosse prima allerfeinste
1 Dtzd. 45 Pfg. 1 Dtzd. 55 Pfg. 1 Dtzd. 75 Pfg.
1/2 Dtzd. 25 Pfg. 1/2 Dtzd. 30 Pfg. 1/2 Dtzd. 40 Pfg.
100 Stück nur 3.50 100 Stück nur 4.50 100 Stück nur 5.50

Feinste Messina-Citronen Dtzd. 50 und 60 Pfg.
Es kommen nur tadellose, ganz frische Früchte zum Verkauf.
Originalkisten billigst. Prompter Versand.
Pottel & Broskowski, Halle a. S.



Wenn Sie ein Fahrrad oder einen Pneumatic-Reifen kaufen, verlangen Sie ausdrücklich

Continental
PNEUMATIC

Nicht der billigste aber der beste
Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

Kaffee — billig.

Direkt vom Importeur.
No. 59, 64, 68, 75, 84, 88, 92, 100,
110, 120 Bfg. Gebraunt: 74, 78, 84,
88, 92, 98, 110, 120, 140 Bfg.
Spezialität: Somburger Melange
pro Pfd. 90 Pfg.
Für sämtliche Kaffees übernehme ich
volle Garantie, daß dieselben höchsten im
Geschmack sind. Nichts anderes als Kaffees
garantirt Zurücknahme.
Probe-Gottl 5 Kg. Preisliste gratis.
Wiederverkäufer Rabatt.
Vertreter gesucht. 365
Kaffee-Versand-Haus,
H. Lübbert, Samburg 6.

Trauerhüte

in großer Auswahl empfiehlt
Frau Else Körber
Gottschaldstr. 36. (2672)

Ober-, Unterbett u. K. 11 1/2 M.
Sofelb. 17 1/2 M. Herrsch. Betten 22 1/2 M.
Nichtpass. Geld ret. Preisliste gratis.
A. Strickberg, Leipzig, 36.

**Maurer-
Gesellen.**

Wir suchen sofort tücht. Maurer,
welche dem Verbands nicht angehören.
Lohn 35—36 Pf. pro Std. Nach
12 wöchentl. Arbeitszeit wird Reise
IV. Klasse vergütet.
Der Arbeitgeberverband für das
Baugewerbe der beiden Rheinländer
Kreise u. Brunschwäuter i. Westf.
J. A. A. Probstheim,
Baugewerksmeister. (347)

Öffentliche Ausschreibung.
Die Frist zur Einreichung der An-
gebote auf Ausführung der Erd-
und Pfasterarbeiten auf der Bahn-
hofsstraße zu Dürrenberg q ist bis zum
26. Februar, 10 Uhr vormittags,
verlängert worden. (357)
Dürrenberg, den 9. Febr. 1903.
Königliches Salzamt.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehlen wir dem verehrlichen
landw. Publikum unsern
rohen und aufgeschlossenen
Peru-Guano
„Füllhornmarke“ Füllhornmarke
Der Peru-Guano hat sich seit nunmehr vier Jahrzehnten als
sicherster und wirksamster Hilfsdünger bewährt und darf dem Stalldünger
als ebenbürtig an die Seite gestellt werden.
Die Erfahrung aller Orten und Zeiten lehrt, dass die
Düngung mit Peru-Guano nicht nur quantitativ, sondern
vor allem qualitativ bei allen Getreidearten, Hack-
früchten, beim Gemüsebau u. s. w. die reichsten und
besten Ernten liefert und daneben eine andauernde Ver-
besserung des Bodens bewirkt.
Man hüte sich jedoch vor den neuerdings wieder mehrfach angepriesenen
Ersatz-Düngern, deren Billigkeit auf minderwertige Ware zurückzuführen ist, und
verlange bei Ankauf nur unsere bekannte „Füllhornmarke“.
Hamburg, im Januar 1903. (252)

Anglo-Continentale (Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.
Gesucht 3. 1. oder 15. März in
ein geistliches Haus ein ruhiges,
stilles, tüchtiges
Hausmädchen,
das schon in besseren Häusern ge-
dient und gute Zeugnisse aufzuweisen
hat. — 3. melden mit Lohnansprüchen
bei Fr. Pfarrer Dr. Külling, Leipzig,
Königsstraße 22.2. (376)

**Tüchtigen
Vertreter**

für Private und Wiederverkäufer
sucht Kaffee-Versand-Haus (365)
H. Lübbert, Samburg 6.

Einen Kellner-Lehrling

sucht Traugott Brachler,
375) Bahnhofswirt, Merseburg a. S.

Thee

neuester Genie,
empfeht
Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld,
Entenplan 7.

Tivoli Merseburg.
Mittwoch, den 18. Februar 1903, abends 8 Uhr,
Liederabend
von Adelheid Pickert.

- Programm:**
- 1) a. Romane a. d. Eper „Mignon“ Ambrosie Thomas.
b. Mondnacht v. Schumann.
c. Wiegenlied Voewe.
2) a. Für Musik Robert Franz.
b. Gute Nacht Robert Franz.
c. Wiebchen ist da Robert Franz.
d. Primula veris Grieg.
e. Waldwanderung Grieg.
Fauje.
 - 3) a. Traum durch die Dämmerung Wtg. Strauß.
b. Da steht ein Baum Hans Germann.
c. Wenn es schimmert auf der Welt Hans Germann.
d. Subn und Karpen Wtg. Berger.
4) a. Volkslied
b. Vier an der Bergeshalde Walter Schütt.
c. Regine
d. Gefangen
e. Rosen
- Am Klavier: Walter Schütt.
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn E. Frahnert, H. Ritterstraße.
1. Sperrst. Mt. 1.50, 2. Sperrst. Mt. 1.00, sowie abends an der Kasse 1. Sperrst. Mt. 1.75,
2. Sperrst. Mt. 1.25, Nichtnummerierter Platz Mt. 0.75. (374)

**Bürgerliches
Brauhaus Merseburg.**

Neben unjeren
**f. Pilsener
und Münchener Bieren**
findet von heute ab der Ausstoß
unjeres hochfeinen
Export-Bieres,
nach Würzburger Art gebraut, statt.
Die Ausgabe desselben ist
dauernd. (381)

Fr. Th. Stephan.
Von heute ab führe ich die berühmte ächte
Gandersheimer Molkereibutter,
prachtvolle unübertreffliche Schokoladebutter.
Ein Versuch führt zu freier Bezug
1/2 Zind à 65 Pfg. (369)

Kakao

in allen Preislagen
empfiehlt
Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld,
Entenplan 7.

Zur Konfirmation
empfiehlt größte Auswahl
moderner Kleiderstoffe zu billigen
Preisen. Auf Wunsch
— Anfertigung von Kleidern. —
A. Günther, Markt 17.

**Smaltes
Kochgeschirr,**
haltbar und sauber, in großer Aus-
wahl, kauft man am billigsten bei
H. Becher,
Schmalstr. 29.
NB. Große schwere Eimer,
28 cm, 1 Mt.

**Automaten-
Füllungen**

für jeden Automat passend, empfiehlt
Otto Elbe jun.

Kusten-bonbon

aller Art
empfiehlt
Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld,
Entenplan 7.

**Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback**

ist auch zu haben in der
Neumarkt Drogerie.
Gewissen-
hafter
wird nach leicht faßlicher Methode
gründlich erteilt.
Näheres zu erfragen
an Gr. Ritterstraße 8 I.

**Nischengrubenreinigen
und Straßenzehren**

wird angenommen von
Carl Kurtzschmidt, Windberg 8.
Zeitungs-Wakulatur
trächtig in der Kreislatz-Druckerei.

Stadttheater Halle a. S.

Sonntag, 15. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr:
Wonna Wonna. — Abds. 7 1/2 Uhr:
Die Zauberkiste.

**Stadttheater Halle a. S.
Spielplan**

vom 15. bis 20. Februar.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Fremdenvorstellung zu ermäßigten
Preisen: **Wonna Wonna.** — Sonn-
tag Abend 7 1/2 Uhr: Die Zaubers-
kiste. — Montag 7 1/2 Uhr: Die
Reise um die Erde in 80 Tagen.
— Dienstag 7 1/2 Uhr: Zum 5.
Male: **Genie.** — Mittwoch 7 1/2
Uhr: Gastspiel der Kgl. Preuß.
Kammer Sängerin Frau Emilie Per-
zog: **Figaros Hochzeit.** — Donner-
stag 7 1/2 Uhr: 7. Vorstellung im
Cyclo-Sonder-Ab.: **Hedda Gabler.**
— Freitag 7 1/2 Uhr: **Tannhäuser.**

**Apollo-Theater.
Halle a. S.**

Direktion: Gustav Poller.
Am **Niederplatz,** nächste Nähe des
Hauptbahnhofes.
Nur kurzes Gastspiel von
Jean Clermont
mit seinem Wunderzirkus à la Bar-
num und Bailey.
Zubeinder Applaus!
(Einzig kritierend!
Les 6 Postillons,
das beste kritierende Damen-Gesangs-
und Tanz-Ensemble.
3 Mackways
oder (329)
„Alles in Trümmern.“
Große komisch-erzenteilige Panto-
mime.
Deta Waldau,
brillante Vortrags-Künstlerin,
und das übrige
wunderbare Programm.

Welt-Panorama.

Tirol, Bregenz, Arlbergbahn,
Detstal, Meran, Junsbrnd.
— Eine herrliche Reise. —
Nächste Woche: (379)
**Gardasee.
Venedig.**

Dom-Café u. Restaurant.

Sonabend, Sonntag
und Montag: Großes
Bockbierfest
mit italienischer Nacht in beson-
ders dazu ausgestatteten Räumen. Es
wird geboten, möglichst im Hochsom-
meranzug zu erscheinen. Eintritt u.
vollständig frei. Um recht zahlreichem
Besuch bittet August Schönbürg.
800000 Mark
Stifts-
gelder
sollen, per 1903, von 3 1/2 % an auf
Wider ausgeteilt werden. Meldungen
(ohne Anzeigen) erb. an Sachsenstein
& Vogler, Magdeburg u. E. H. 92.

600,000

Mark, geteilt, auf Wider zu günstigsten
Bedingungen auszuliefern. (14)
**H. Silberberg, Pantgeschäft,
Halberstadt.**